

# Zwischen Argentinien und Finnland

**Kammermusik** Das Duo Amabile führt sein Publikum in Hall musikalisch um die halbe Welt. Für den langen Beifall des Publikums bedanken sich Anna-Katharina Schau und Paula Breland mit zwei Zugaben. Von Ralf Snurawa



Klarinettistin Paula Breland und Akkordeonspielerin Anna-Katharina Schau spielen unter anderem drei von Edward Elgars „Enigma Variationen“. Diese hat René Kuwan für Klarinette und Akkordeon eigens für das Duo arrangiert.

Foto: Ralf Snurawa

Kammerkonzerte-Vorsitzender Eberhard Hofmann geriet bei seiner Begrüßung in der Arche im Haller Sonnenhof ins Schwärmen: „Das Akkordeon ist ein ganz tolles Instrument, weil man die Möglichkeit hat, den Ton zu verändern.“ Er selbst habe sich vor einiger Zeit eines angeschafft. Noch mehr ins Schwärmen dürfte er wohl bei dem Solostück geraten sein, das Anna-Katharina Schau, die Akkordeonspielerin des Duos Amabile, zu Gehör brachte: Johannes Borowskis 2020 komponiertes „Lied“.

Der Titel beziehe sich nicht auf eine Melodie, sondern auf die klangliche Erscheinung. „Ich assoziiere eine ruhige Schneelandschaft“, hat Borowski dazu geschrieben. „Alles erscheint liedhaft, einfach. Unter der Schneedecke: Strophe für Strophe: Sehnsucht.“ Dass es unter der Schneedecke allerdings arbeitet, konnten die rund 300 Besucher dem Vortrag entnehmen. Nach den hohen, bisweilen pfeifenden Tönen zu Beginn entwickelten sich Atemgeräusche des Balgs. Das optische wie dynamische Auseinanderziehen der Klänge löste sich ab und zu in schnelle Tonfolgen auf. Dem standen am Ende tiefe Klänge gegenüber.

## Ideale Ergänzung

Schau merkte an, dass dies eines der Werke sei, die dazu beitragen, das Akkordeon als Instrument mehr ernst zu nehmen. Ihre filigrane und ausdrucksvolle Spielweise trug ebenso dazu bei. Paula Brelands weicher Klarinetten-ton erwies sich bei allen anderen Werken als ideale Ergänzung. Das zeigte sich besonders zu Graciane Finzis „Impression Tango“ und Richard Gallianos „Tango pour Claude“. Astor Piazzollas Tango Nuevo war für beide Kompositionen stilprägend. Mit „Café 1930“ aus der „Histoire du Tango“ boten die beiden Musikerinnen allerdings ein mehr dem Erzählton gewidmetes Stück des argentinischen Tango-Meisters.

Zwischen Gallianos und Piazzollas Tangos bot das Duo einen Ausflug nach Großbritannien mit drei von Edward Elgars „Enigma Variationen“. Diese hat René Kuwan für Klarinette und Akkordeon eigens für das Duo arrangiert. „Er hat sozusagen sein Umfeld komponiert“, erklärte Breland zu Elgars Werk. Er habe die einzelnen Variationen so geschrieben, wie er sich vorstellte, dass Bekannte, Freunde und Familienmitglieder sie komponiert hätten. Von den drei Variationen bot die zweite die stärkste Abwechslung mit kurzem Scherzando-Spiel. Die beiden anderen Variationen boten einen eher nach innen gewandten Ausdruck.

## Polarstern und Holzfällen

Vergleichbar dazu waren Matti Murto's „Unter dem Polarstern“ und „Tukkipoika“. Das zweite der beiden Volkslieder befasste sich mit dem Holzfällen in finnischen Wäldern. Es war im Spiel des Duos ebenso verhalten im Ton wie die musikalische Nordlicht-Betrachtung. Da hätte sich der eine oder andere vielleicht mehr klanglichen Kontrast gewünscht.

Den boten zu Beginn des Konzerts am Sonntagabend Wolfgang Amadeus Mozarts B-Dur-Divertimento KV 229 und Luigi Bassis Konzertfantasie über Themen aus Giuseppe Verdis Oper „Rigoletto“. Bassi hatte dabei die Tenorarien des Herzogs von Mantua ausgeklammert. Paula Breland konnte den Ton ihrer Klarinette ganz auf Melodien wie die des Quartetts „Bella figlia dell'amore“ konzentrieren – und zeigte ansonsten viel Sinn für eine Virtuosität, die mehr im Dienst des Ausdrucks stand als Selbstzweck zu sein.

Das betraf auch das Divertimento, das Mozart für drei Bassetthörner geschrieben hatte. Die Bearbeitung für Klarinette und Akkordeon brachte Staccato im Akkordeon zum schlanken Klarinetten-ton im Eingangssatz. Dem folgten ein recht inniges „Adagio“ und ein gewitzt und mit Verve gespieltes Finale.

Mit zwei Zugaben bedankte sich das Duo Amabile für den langen Beifall des Publikums: mit dem letzten der fünf „Préludes de Danse“ von Witold Lutoslawski und mit Pierre Attaignant's „Tourdion“.

Gefreut haben dürften sich auch die Musikschule und der Sonnenhof: Bei dem Benefizkonzert kamen jeweils 1000 Euro für die beiden Institutionen zusammen.